

«Weg vom Forst hin zum Naturwald»

Der geistige Vater des Wildnisparks Zürich Sihlwald ist Anfang Dezember verstorben: Der Aargauer Forstingenieur und ehemalige Zürcher Stadtförstermeister Andreas Speich (1.6.1939–1.12.2021) war bekannt für seinen globalen Blickwinkel. Mit ihm ist die Aussage verbunden «weg vom Forst hin zum Naturwald».

Andreas ist in Aarau geboren, absolvierte das Studium der Forstwirtschaft an der ETH Zürich und war auch an der damaligen Eidg. Anstalt für das Forstliche Versuchswesen (EAFV) in Birmensdorf tätig. Die Schweiz wurde ihm aber bald zu eng. Sein Beruf als Forstingenieur führte ihn für Entwicklungsarbeit in viele Teile der Welt. Er ging 1967–72 nach Rwanda, 1977–79 für die Weltbank nach Nepal und 1982–85 nach Kenia. Schliesslich war er mit Beratungsaufträgen in Haiti, Indonesien, Pakistan Tansania, Marokko, Äthiopien und vielen anderen Ländern tätig. So trug er dazu bei, dass viele Hunderte Millionen Bäume gepflanzt worden sind. Dies insbesondere im 1200 km² grossen Nil-Quellwald Nyungwe an der Wasserscheide vom Nil zum Kongo in Rwanda.

Metamorphose vom forstlichen Caterpillar zum Schmetterling

Mit diesem globalen Blickwinkel bekleidete Andreas Speich ab 1985, direkt von Kenia kommend, das Amt des Stadtförstermeisters von Zürich. Er begann furios mit der Idee, den defizitären, aber als forstliches Mekka bekannten Sihlwald aus der forstlichen Nutzung zu entlassen. Der Buchen-Wirtschaftswald vor den Toren Zürichs sollte in ein langfristig zu sicherndes Naturwaldreservat verwandelt werden. Er organisierte mit europäischen Waldexperten und mit bekannten Philosophen und Theologen Symposien mit der Fragestellung: Hat ein Wald einen Selbstwert, unabhängig von seinen Funktionen? Die Antwort darauf lautete Ja. Mit weit über 100 dort durchgeführten Exkursionen wurde er gemäss NZZ zum «geschichtenerzählenden Erdschützer». Er besuchte viele der letzten Buchenurwälder in Osteuropa und wertete die Literatur aus. Über sich selbst sagte er Folgendes:



Andreas Speich (1939–2021) Foto: Christian Göldi

«Als Forstingenieure wurden wir auf Taxonomie, Technologie, Ökonomie und forstliche Machtpolitik getrimmt. Der philosophische, ethische und ästhetische Zugang blieb uns im Forststudium weitgehend verwehrt.» Seine Metamorphose vom forstlichen Caterpillar zum Schmetterling mit feenhaften Waldgeschichten habe er erst viel später erlebt: «Mythologie und Märchen öffnen uns Fenster zu den tiefen und unbewussten Sphären der menschlichen Seele. Und diese Welt hat vermutlich ihr Refugium in den Urwäldern.» Mit diesen Worten begann er 2003 einen Vortrag an einer von der WSL mit dem Biosphärenreservat Transkarpatien organisierten internationalen Urwaldkonferenz in den ukrainischen Karpaten.

Andreas Speich besass Charisma, und seine fulminante Didaktik sowie sein rasches Antizipieren halfen ihm dabei, seine Ideen zu transportieren. Sein politischer Chef, Alt-Stadtrat und Alt-Nationalrat Ruedi Aeschbacher, stützte ihn in seinem Vorhaben bezüglich des Sihlwalds. Speich brachte aber traditionelle Kreise gegen sich und seine Vorhaben auf und überforderte mit seiner manchmal ungestümen Art auch Mitarbeitende. Er verlor 1994 seine Stelle, aber seine Idee – sein Werk – überlebte. Der Wildnispark Zürich Sihlwald ist seit 2010 ein eidgenössisch anerkannter Naturerlebnispark und bildet

einen Kontrast zum Leben in der nur 15 km entfernten pulsierenden Stadt Zürich.

1995 verliess Andreas Speich die Schweiz und nahm seinen Wohnsitz in Cannobio am Lago Maggiore. Mit «silvatur reisen» gründete er ein kleines Privatunternehmen für ausgedehnte, komfortable und lehrreiche Gruppenrundreisen zu Urwäldern und verborgenen kulturellen Schätzen – meist in Osteuropa. 2013 wurde er gemeinsam mit Professor Hannes Knapp, dem Promotor des UNESCO-Welterbes «Europäischer Buchenwald», in Vaduz mit dem Grossen Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz ausgezeichnet. Dies wegen seiner Verdienste um den europäischen Buchenwald und seiner Bemühungen, das grösste mittelländische Waldreservat in der Schweiz zu schaffen. Mit seinem Wohnsitz am Lago Maggiore, wo er bis 2019 lebte, stand er dem nahe gelegenen Projekt «Parco Nazionale Locarnese» mit seinem Fachwissen zur Verfügung. Dieses überstand aber die lokale Abstimmung vom 10. Juni 2018 nicht, es bleibt beim einzigen Schweizerischen Nationalpark im Engadin.

Ehrfurcht vor dem Lebendigen

Der bedrohliche Klimawandel beschäftigte Andreas Speich im letzten Jahrzehnt intensiv. 2015 veröffentlichte er mit «Heisszeit» im Passagen Verlag in Wien einen Klimaroman. 2019 kehrte er pflegebedürftig von Cannobio in die Schweiz zurück. Die Ehrfurcht vor dem Lebendigen und vor der Würde des in langer Zeit Gewordenen war sein wichtigstes Anliegen. Wenn menschliche Werte alleine durch den Filter der Zweckrationalität gesehen werden, entstehen seiner Ansicht nach beängstigende Zukunftsperspektiven. Speich war in seinem Wirken unkonventionell. «Ich bin kein Biodiversitätsschwärmer, sondern nur ein naiver, nachdenklicher Bewunderer der Paradiese auf Erden. Die Natur und den Wald in seine Bestandteile zu zerlegen, ist mir fremd.»

Mario F. Broggi